

in den Ketterwald Mitbegründer des Festes wurde. Den Abschluß bilden Verse und Gereimtes aus verschiedener Feder, Annafestlieder unterschiedlicher Herkunft. Insgesamt eine recht erfreuliche Zusammenstellung, die dem Heimatfreund viel Material bietet. Alfred Frank bemerkt: Ich brauchte nur meine seit zehn Jahren in den verschiedenen Forchheimer Tageszeitungen erschienen Annafestartikel zusammenfassen, zu ergänzen und zu erweitern, um so dem alten und trotzdem stets wieder neuen, zugleich bedeutendsten Fest unserer Stadt ein Denkmal zu setzen. Sein Fleiß beim Aufspüren vieler Zutaten hat sich gelohnt. Das Buch füllt eine Lücke in der Forchheimer Heimatliteratur. Nur eines: Vater der Forchheimer Annafestforschung war Dr. Karnbaum mit einem Aufsatz im 3. Jahrgang des „Schatzgräbers“ 3. Jahrgang, bzw. 1927 bereits in den Bamberger Blättern. Das steht nirgends zu lesen, wie auch sonst das Zitieren und der Literaturangaben allzu summarisch und ungenau geschieht, was zwar dem normalen Leser, und wir wünschen dem Buch viele, sehr viele Leser, nicht wehrt, dem wissenschaftlich Interessierten, der Aussagen nachprüfen möchte, sehr die Arbeit erschwert. Dieser Karnbaumaufsatz war bis vor 12 Jahren praktisch die einzige Zusammenfassung über das Annafest. Erst als der Leiter des Forchheimer Pfalz museums vor 12 Jahren in einem umfassenden Vortrag im Saale der Berufsschule und vor zahlreichem Publikum einen umfangreichen Aufriß des gesamten Annakultes vortrug, begann in Forchheim sich die Annafestforschung zu rühren. Dankbar freuen wir uns, daß – trotz der gemachten Ausstellung – der mögliche Anstoß von damals dieses Annafestbuch zur Folge hatte. Eine reiche Bebilderung hält auch optisch manche Erinnerung fest. Schl.

Bad Mergentheim 450 Jahre Residenz des Deutschen Ordens 1975. 23 SS.

Sauber bebildertes, vom Kultur- und Verkehrsamt herausgegebenes Heft mit Auf-

sätzen über das Jubiläumsjahr (Ulrich Schöpp), Deutschordens-Residenz (Udo Arnold), Stadtbild (Hans Boehm), Deutschordensmuseum (Fritz Ulshöfer), Baugeschichte (Günther Deeg) und Deutschordens-Siegel (Hans-Georg Boehm). Dazu Jubiläumsprogramm mit Hinweisen auf Bauernkrieg und 100. Todestag Mörikes. -1

Koppelt Hans/Grosch Friedrich: Bildstöcke und Steinkreuze im Landkreis Schweinfurt. I. Teil: Raum Gerolzhofen. Gerolzhofen 1975. Brosch., 208 SS. DM 10.-.

„Leider haben wir bei den aufgezählten und besprochenen Denkmälern“ (zum Europäischen Denkmalschutzjahr 1975) das fränkische Denkmal, den Bildstock, vermißt; wenigstens bis jetzt. Die Bildstöcke sind im Gesetz nicht erwähnt. Wir Franken haben allen Grund darauf hinzuweisen, daß der fränkische Bildstock in seiner Gesamtheit ein riesiges Ensemble im Sinn des Denkmalschutzgesetzes darstellt, auf das wir nicht verzichten können und wollen“. So schreibt – wohl mit Recht – Friedrich Grosch an den Rezensenten. Vorliegendes Büchlein, gediegen hergestellt von der Gerolzhofener Druckerei Teutsch, herausgegeben von der Arbeitsgruppe Unterfranken-Ost der „Deutsche Steinkreuzforschung“ ist für Groschs obige Ausführungen der eindrucklichste Beleg. Nach einem Geleitwort von Landrat Dr. Burghard und programmatischem Vorwort und Einführung folgt – alphabetisch nach Ortschaften geordnet – die Beschreibung der Flurdenkmäler mit vorgestellten knappen geographisch-geschichtlichen Angaben; besondere Flurnamen sind angegeben. Die sachkundige Beschreibung läßt die erfahrenen Fachleute erkennen. Die reich illustrierte Veröffentlichung erschien als Heft 3/1975 der „Deutsche Steinkreuzforschung – Gesellschaft zur Pflege der Heimatkunde“. -1

Grußwort

Sehr verehrte Mitglieder und Freunde des Frankenbundes,

Sie haben als Ziel für Ihre diesjährige Bundesstudienfahrt Coburg ausgewählt und aus diesem Anlaß das vorliegende Frankenland-Heft dem Coburger Land gewidmet. Dafür sei Ihnen besonders gedankt, stellen doch die hervorragenden Bilder und Beiträge eine gute Gelegenheit dar, die Kenntnis unserer Heimat zu vertiefen und zu erweitern, sowie das Besondere und Liebenswerte an ihr dem bisher noch Uninteressierten nahe zu bringen.

Den Teilnehmern an der Bundesstudienfahrt wünsche ich einen angenehmen Aufenthalt im „Herzogtum Coburg“ und dem Frankenbund weitere anhaltende Erfolge bei der Erreichung seines Zieles, das lebendige fränkische Volkstum, wie es sich in Sitte und Brauch, in Sprache und Kunst äußert, zu pflegen und zu schützen.

Knauer
Landrat

Dem „Frankenbund“ zum Gruß!

Liebe Freunde und Nachbarn aus Franken!

Sie zu Ihrer diesjährigen Bundesstudienfahrt in Coburg zu begrüßen und willkommen zu heißen, habe ich nicht nur namens unserer Stadt als Ihrem Zielort Anlaß.

Vielmehr liegt mir daran, gerade in Coburg in Erinnerung zu rufen, daß im Geiste Ihres Gründers Dr. Peter Schneider vor mehr als einem halben Jahrhundert Ihr Bund auch volkspolitische Wirksamkeit in Anspruch nahm. Ging es doch nach dem Zusammenbruch des Zweiten Reiches darum, aus dem kleinstaatlichen Trümmerfeld der thüringischen Fürstentümer, zu denen auch Sachsen-Coburg und Gotha gehört hatten, Neues zu bauen unter besserer, möglichst klarer Ziehung der Linien uralter Stammesverbundenheit. Coburg schloß sich, seiner fränkischen Volksart gemäß, im Nachbarschaftsgefüge Unter-, Mittel- und Oberfrankens, 1919/1920 durch Volksentscheid und anschließenden Staatsvertrag an Bayern an.

Wie wir durch hochbetagte Zeitzeugen jener Tage wissen, galt das Bemühen des Frankenbundes damals jedoch der umfassenderen Zielsetzung, in diese „fränkische Entscheidung“ auch den ebenfalls fränkischen Südsaum des benachbarten Thüringens bis zum Rennsteig einzubeziehen. Ob je freilich echte geschichtliche Erforschung dieses Ringens im einzelnen noch möglich sein wird, steht dahin. Die Bemühungen scheiterten leider bereits im ersten Anlauf an dem glühenden Widerstand der von Gotha aus geleiteten großthüringischen Willensrichtung, die sogar Coburg in Thüringen zu „integrieren“ trachtete, damit aber scheiterte. Der Nordsaum unseres fränkischen Stammes- und Mundartgebietes aber blieb von uns, als Südsaum des neuen Landes Thüringen getrennt.